















Ich treffe Montag, den 22. Juni mit einem Waggon (6232)

**Bunzlauer**  
**Zopfgeschirr**  
in Pelplin ein und stelle dasselbe am Bahnhof zum Verkauf.  
J. Kasper, Töpfermeister, Rothenburg O.-L.

**Red Star Line**  
Roth Stern Linie  
König. Belg. Postdampfer von  
**Antwerpen**  
nach  
**Philadelpia**  
**New York**  
Philadelphia  
Schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billigste Preise.  
Aufwärts entfallen  
Die Direktion in Antwerpen.

Hiermit erlaube mir die ganz erdene Anzeige zu machen, daß der Umtausch von gutem, gesundem Getreide gegen Mehl in meiner neuen Walzen-Mahlmühle begonnen hat. (6140)  
Gerste wird gegen Graupe und Grütze nach wie vor umgetauscht.  
Gerstenschrot ist zum Tagespreise stets vorrätig.  
Meine Mühlen- und Speicherräume sind an Sonntagen von 3 Uhr Nachmittags und an Festtagen ganz geschlossen.  
Dausmühle bei Riesenburg.  
**C. Fritz.**

Oberhemden,  
Nachthemden, Chemisets,  
Kragen, Manschetten,  
Schlipse, Socken,  
Unterhemden u. Beinkleider,  
Damenhemden,  
Jacken und Pantalons  
Nr. 1, 25, 1, 40, 1, 50, 1, 65, 1, 75,  
1, 90, 2, 10,  
Mädchen u. Knabenhemden  
40, 50, 60, 75 und 90 Pf.,  
Nr. 1, 1, 35, 1, 25, 1, 50,  
Höschen in allen Längen,  
Einfegungshemden,  
Unterhöschen und Pantalons,  
Erstlings-Wäsche,  
Gummi-Unterlagen,  
Fertige Betten,  
Bettbezüge und Bettdecken  
in verschiedenen Breiten,  
Nr. 2, 20, 2, 55, 2, 80, 3, 10, 3, 55, 4,  
empfehlen (4764)  
**H. Czwiklinski**  
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

**Stoff-Anabenanzüge**  
in überraschend großer Auswahl zu staunend billigen Preisen bei  
**Rudolph Knapp,**  
(6282) Herrenstraße 14.

**Wilh. Blaescke**  
Königsberg i. Pr., Lindenstrasse 16  
empfiehlt sein Lager von Wasch- und Wringmaschinen (neueste Systeme), Holzbraut- u. Jaquard-Rouleaux, Gummi-Regenröcke für Damen und Herren, Gummi-Fischdecken, Schürzen, Stempel. (4376h)

**Stück 1 Mark.**  
Weiße leinene  
**Jaquard-Tischtücher**  
110/120 cm Größe, in großer Auswahl. (6278)  
**Hermann Robert.**

**Mc CORMICK**  
die anerkannt beste  
**Mäh-Maschine**  
für Gras und Getreide, mit oder ohne Gardebinder empfiehlt  
**A. Ventzki, Graudenzt**  
Maschinen- u. Pflanzfabrik.  
Man verlange Prospekte!

**Zur Reisesaison**  
empfehle: Reisedecken, Plaids, Damenplaids von Mt. 3,00 an, Regenmäntel, Reisekoffer und -Taschen mit und ohne Einrichtung, Courier- u. Touristentaschen, Reisesecessaires u. Kammtaschen, sowie alle Toiletten-Utensilien, Trinkflaschen, Bestecke, Stöcke und Schirme, Pantoffeln, Handschuhe, Cravatten, Hosenträger, Socken, Strümpfe, Tricotagen in Wolle, Merino und Macco zc.  
**Zum Ausverkauf:**  
Regenmäntel für Damen, Tricotblousen, Knaben- und Mädchen-Tricot-Anzüge. (6258)  
**Louis Heidenhain Nachfolger,**  
Inh.: Gustav Gäbel.

Die  
**landw. Maschinenfabrik und Eisengießerei in Mewe**  
übernimmt alle Reparaturen an Locomotiven, Dampfdreschmaschinen zc. zu den solidesten Preisen und weitgehendster Garantie. (5999)  
Dieselbe liefert die mehrfach auf Ausstellungen prämierten Dreschmaschinen, Mähwerke in 4 verschiedenen Größen, sowie Häckselmaschinen in 6 Größen, ebenso Hellingwurd-Pferderechen; alle anderen Arten landw. Maschinen und Ackergeräthe nebst Spritzen, eisernen Wasserwagen u. Seilscheiben-Transmissionsböcke zu herabgesetzten Preisen.  
**A. v. Kutzschenbach, Mewe.**

Stets vorrätigen **besten frischen Stückfalk** in jeder Quantität frei Baustelle ab Lager oder frei Waggon liefern billigst (3457)  
**Gebr. Pichert, Graudenzt,**  
Baumaterial-Spezial-Geschäft.

**Achtung.**  
Jeder Verkaufsstückel ist mit der Firma **A. L. Mohr** und der Qualitätsmarke **FF** schabloniert.  
**Margarine FF**  
Qualität feinsten süßer Sahnen-Tafel Butter aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in Vahrenfeld bei Ottensen, welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben Nährwert und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird als vollständiger Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Kuchenwecken empfohlen, pro Pfund 80 Pfg.  
In Graudenzt: Lindner & Co. Nachfgr., Marchlewski & Zawacki, F. A. Gabel Söhne, Jul. Kolm, Emil Schulz, Gustav Liebert, Jul. Wernicke, G. A. Marguardt; in Kulm: I. Heymann, I. Domachowski; in Straßburg: H. Wodtke. (1850)

Leinene  
**Paradehandtücher**  
vollständig fertig, gebe für den spottbilligen Preis von 90 Pfennig das Stück ab. (6277)  
**Hermann Robert.**

Schottische crownbrand-  
**Zhlen-Heringe**  
in schöner fester Packung, offerirt (6123)  
P. Schilkowski, Dt. Eylau.

**Locomobilriemen**  
und  
**Treibriemen**  
in allen Längen und Breiten, von nur reinem Kern englischer Leder, offerirt die Lederhandlung von (6274)  
**F. Czwiklinski.**

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
heilt gründlich veraltete Weinschäden, Knochenfracturen Wunden, böse Finger, erbrorene Glieder, Wurm zc. Biebt jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halschm., Durschnung sofort Linderung. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schanuel 50 Bfg. (4498)

**Bretter, Bohlen, Latten**  
**Kanthalölzer** (6120)  
**Felgen, Speichen, Eichen- und Birkenbohlen**  
**Reichselstangen, Leiterbäume**  
**Langbäume, Papp**  
**Cheer, Carbolinum, Cement**  
**Rohrgewebe, Dachweiden**  
verlaufe zu billigem Preise.  
**S. Sonnenberg,**  
Holzhandlg., Jablonowo.

Vorzügliche  
**Matjes-Heringe**  
**Malta-Kartoffeln**  
empfehlen (6268)  
**Emil Schulz,**  
Marktplas 17.

**Große Geld-Lotterie**  
Frankfurt a. M.  
Hauptgewinne:  
**100 000 Mark**  
indgesamt **50000 Mark**  
**4170 20000 Mark**  
Geldgewinne. u. s. w., u. s. w.  
Auszahlung in Baar oh. Abzug.  
**Loose à 5 Mk.** Porto u. Liste versendet.  
**F. A. Schrader, Hannover,**  
Große Bachhoffstr. 29.

**Mühlheimer Geschirr-Leder**  
**Berliner Geschirr-Leder**  
**Fettgar-Leder**  
**Allman-Leder**  
**Orange-Leder** (6273)  
**Sattelbäume**  
beschlagen und behütet,  
**Polsterheede**  
offerirt zu sehr billigen Preisen die Lederhandlung von  
**F. Czwiklinski.**

So lange der Vorrath reicht!  
**Duzend 3 Mark.**  
Einen Posten weiße leinene  
**Taschentücher**  
bei (6279)  
**Hermann Robert.**

**Ueberzeugung macht wahr!**  
Durch persönlichen Einkauf in Berlin hatte Gelegenheit (6281)  
einen großen Posten  
**Rock- u. Jaquettanzüge**  
nur guttische Sachen, in den besten Stoffen einzukaufen u. offerire dieselben jetzt nur **30-35 Mark**, reeller Werth **50-60 Mark**. Ferner einen Posten  
**Leinen-Herren-Anzüge**  
zu noch nie dagewesenen Preisen.

**Rudolph Knapp,**  
Herrenstraße Nr. 14.

**200 Stück am Lager.**  
**Nur 4 Mark das Stück!**  
**Sonnenschirme**  
in guter Qualität, früher 8-9 Mt., jetzt nur zum obigen Preise. (6280)  
**Hermann Robert,**  
Herrenstraße 27.

**Matjes-Heringe**  
fettlos, Junifang, in ganz vorzüglicher Qualität soeben eingetroffen. (6264)  
**Hildebrandt & Krüger.**

**Milch-Centrifuge.**  
  
**Geräuschlose Handcentrifuge.**  
Auf der Königl. Prüfungs-Station **Proskau** soeben preisgekrönt. Ohne alle Zahnräder und metallische Reibflächen, keine Abnutzung. Von einem Knaben leicht zu betreiben. (4005)  
**Hodam & Ressler,**  
Danzig,  
An der grünen Thorbrücke.

**Schmierleder**  
von 10 Bfd. schwer an, offerirt die Lederhandlung von (6272)  
**F. Czwiklinski.**  
3 bis 4 Waggonladungen  
**Rothbühene** (6121)

**Bohlen u. Schwarten**  
**200 m Birkenlobenholz**  
**Brackbohlen und Bretter**  
**Sichten- u. Birkenstämme**  
hat abzugeben  
**S. Sonnenberg,**  
Holzhandlg., Jablonowo.

Tietze's Radikal-Fliegentod  
**Muchein**  
oder „Keine Fliegen mehr“ in Küche, Zimmern und Stall. Bestes, gefahrloses Mittel. Es tödtet die lästigen Insekten sofort und bewahrt so Menschen und Vieh vor der häufigen Uebertragung von Krankheiten. Gleich schnell tödtet es (8415h) Schwaben, Motten, Russen, Wanzen etc.  
Zu haben in Packeten à 10, 25 u. 50 Pf., in Straßburg Wpr. bei Herrn F. Wenzlowski, Graudenzt bei Herrn W. Ziellinski, ferner Löwen-Apotheke.  
Depots errichtet in jed. Orte unter sehr günst. Bedingungen bei freier Lieferung, schönes Plakat, hoher Rabatt  
**F. Felzer, Coblenz (Rheinland).**

**Tapeten von 12 Pf. an offerirt**  
(5600) I. Osinski, Grabenstr. 3.  
**Nur 60 Pf. das Paar**  
**6 Knopf lange prima halbscheidene Handschuhe**  
mit Haupennaht in allen Farben bei  
**Hermann Robert.**

2 gebrauchte, 8yferd. (2137)  
**Dampf-Dreschläche**  
durchweg neu aufgearbeitet, haben preiswerth zu verkaufen  
**Glogowski & Sohn**  
Snowrazlaw  
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

**Kaffee.**  
Gebrühte Haselstra! Machen Sie erst ein Versuch u. Kurtzig's Bogalls-Ersparnis-Kaffee. Derselbe ist gebrannt, präparirt, zum Gebrauch fertig, nahrhaft, wohlschmeckend und der beste Ersatz für den theuren Indischen Kaffee. — Sollte unser Fabrikat in den Handel. Ihres Ortes nicht erhältlich sein, so können Sie direkt von uns ein 10 Bfd.-Postpaket für 4,50 Mt. beziehen; Emballage u. Porto ist frei. — Zu einem Probeversuch senden wir Muster portofrei gegen Einfindung von 20 Pf. in Briefen.  
**Kurtzig & Segall,**  
Dampf-Kaffeeurrogatfabrik, Inowrazlaw.

Zur Genernte offeriren  
**Pferde-Rechen**  
System Petzold, Tiger u. Hollingworth.  
Doppelt wirkende  
**Heuwender**  
sowie sämtliche  
landw. Maschinen u. Geräte  
zu billigsten Preisen.  
• Prospekte gratis. •

**Petzold & Co.**  
Snowrazlaw  
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede. (5585)

100% und mehr sind fast täglich  
**OHNE**  
nennensw. Risiko, selbst mit nur kleinen Capitalien von M. 100, an d. Londoner Stock-Exchange zu gewinnen. 5693

**WIE?**  
ist zu ersehen aus dem Circular, was nebst Wochenbericht in deutscher Sprache gratis und franco versenden  
**A. S. COCHRANE & SONS,**  
seit 1867 etabl. STOCKBROKERS,  
13-14, Cornhill, London, E.C.

**Dampfschneidemühle**  
**Splawie bei Osche**  
empfehlen billigst  
lieferne Bretter und Bohlen sowie Latten  
in allen Dimensionen.  
Balken sowie Kantholz werden genau nach Aufgabe schnell und billig franco jeder Bahnhstation geliefert. (6010)  
**B. Segall.**

**Pianoforte-**  
Fabrik **L. Herrmann & Co., BERLIN**, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenkonstr., höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentlich. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverzeichnis franco. (5306h)

**Chronik der Stadt Graudenzt.**  
**Festschrift**  
zur Erinnerung an die vor 600 Jahren erfolgte Verleihung der Stadtrechte. Im Auftrage der städtischen Behörden herausgegeben von  
**X. Froelich.**  
Preis Mt. 1,00, nach auswärts franko Mt. 1,10.  
**C. G. Röhre'sche Buchhandlung,**  
(Paul Schubert.)



Der alte Mollke als Kinderfrau.

In dem oberbayerischen Städtchen Rosenheim herrschte an einem Sonntag des Jahres 1882 eine fieberhafte Aufregung. Kaiser Wilhelm I. war in Begleitung des Fürsten Bismarck und des Grafen Mollke im Hotel „Kaiser-Bad“ abgestiegen, um mit Beginn des nächsten Tages die Reise nach Gastein fortzusetzen.

Mit finsterner Miene kam sie wieder beim Wärter ihres kleinen Bruders an. „Gott sei Dank, weil nur du mit mir'm Franzel da bist. Ja weißt, Finanzer, die Zeitungen liegen wie gedruckt. hab'n's g'schrieben, der Graf Mollke kommt — und nit is er kumma. Na solche Leut'fopper die soll'n dengerst Schritzen kriag'n!“

Pünktlich um die neunte Morgenstunde stand die Beberl mit einem mächtigen Blumenstrauß ausgerüstet unter der Thür des Hotels, vor der im gravitätischen Schritte zwei Landwehrojoldaten auf- und niederstritten. Schmunzelnder Miene nahm der dienstthuende Adjutant die Karte entgegen, und von ihm begleitet, schritt Beberl abwärts die teppichbelegte Treppe zu dem Salon empor, in welchem sich der Feldmarschall einquartiert hatte.

11. Forts.] Der Lebende hat Recht! [Nachdr. verb. Kriminal-Roman von Georg Hörter.

„So, gestern war der Herr hier?“ frug der Kommissar, ohne sich im Geringsten aus seiner bequemen Lage zu erheben, „na, da wird doch endlich mal der Weintellner des Hotels daran haben glauben müssen.“

„Der Herr hat Mister Grover nicht zu Hause angetroffen,“ bemerkte der Portier, der an die Thür getreten war und dort mit dienstfertiger Verbeugung die Weisung eines die Treppe herabkommenden Fremden in Empfang genommen hatte.

„Da war Mister Grover also ausgegangen, wie Sie sagen,“ fuhr Molitor dann fort, „wartete denn der fremde oder Ihrer Lesart nach hiesige Herr auf seine Nückkunft?“

„Nein, er wartete nicht, aber er schien ärgerlich zu sein, um Ihnen ein getreues Bild der Vorkommnisse zu geben,“ versetzte der Portier spöttlich angehaucht. „Er schrieb eine Karte, und ließ sich von mir ein Couvert geben. In dieses verschloß er die Karte und beauftragte mich, das Vergebene sofort nach Heimkunft dem Mister Grover anzuhändigen.“

„Und das haben Sie gethan?“

„Natürlich, sogar noch mehr. Behn Minuten nach seiner Heimkunft kam Mister Grover schon wieder die Treppe herunter und übergab mir einen Eilpostbrief zur sofortigen Verlegung.“

„Nun, da müssen Sie doch den Besucher jetzt herausbekommen haben, denn vermuthlich hat er doch an diesen geschrieben,“ warf der Kommissar scheinbar achtlos ein.

In den verschwommenen Zügen des Portiers leuchtete es auf.

„Meiner Seel, darauf bin ich noch nicht gekommen,“ nickte er, „aber da mögen Sie recht haben.“

„Donnerwetter, Sie fragen viel. Es ist sonst nicht meine Art, über die Geheimnisse der Hotelstenden zu plaudern. Aber wenn Sie es durchaus wissen wollen,“ — und durch das lebenswürdige Lächeln des Kommissars gezwungen, fuhr er fort. — „Der Brief war an einen Bankier Wiegand gerichtet, — nicht weit ab von hier, in der Kaiserstraße befindet sich sein Geschäft.“

Reinhold Molitor war es, als ob ein elektrischer Schlag seine Glieder durchzuckte. Zwar hatte er alles, was er noch durch seine Zwischenfragen erfahren hatte, im Voraus gehört, aber die Gewißheit, daß Mister Grover in den Handel mit dem Bankier verwickelt war, löste ihm gewissermaßen ein Gefühl der Zufriedenheit und Genugthuung ein.

„Er ist oben,“ sagte der Portier in fortdalem Tone, neugierig den ihm unbekanntem Kommissar mustern. „Er hat vorhin gespeist — hat aber keinen Appetit heute. Die Speisen sind fast unberührt wieder herunter gekommen.“

„Deshalb machen Sie wohl jetzt einen kleinen Verdauungsspaziergang?“ versetzte der Portier grob.

„Nah, man nährt sich, so gut man kann,“ meinte der geschmiegelte Kellner und starrte vor wie nach dreist auf den Kommissar.

„So, Sie servieren bei dem Amerikaner?“ nahm Letzterer unbefangen das Wort. „Darum beneide ich Sie eigentlich — ich möchte auch mal wissen, wie so ein Krösus sich giebt, wenn er sich allein weiß. — Und er ist doch meistens allein, wie mir unser gemeinschaftlicher Freund der Portier hier erzählt hat. Nur einmal hat er Besuch gehabt von einem Herrn.“

„Nun ja, da konnte man freilich nicht dabei sein und Studien machen. Thaten die Beiden geheimnißvoll! — Sie schlossen sich im Salon ein; damit man gar nichts hören konnte, verriegelten sie auch noch die Thür zum Vorzimmer. Ich mußte eine Flasche Wein bringen und eine halbe Stunde mußte ich pochen, bis sie mich drinnen im Salon hörten.“

„So geheimnißvoll haben sie gethan, was Sie nicht sagen,“ lachte Molitor scheinbar belustigt auf. „Da könnte man ja dahinter Wunder was für eine Haupt- und Staatsaktion vermuten, besonders, wenn es noch dazu so ein recht unheimlicher und scheinbar blickender Besucher war, so eine Art von Nihilisten. Da mögen Sie sich ordentlich gefürchtet haben, daß das Hotel in die Luft geprenzt wird.“

Der Kellner sah auf den Fremden mit einem strafenden Blick herab. — „Vergessen Sie nicht, daß wir uns hier in einem Hotel ersten Ranges befinden,“ meinte er dann von oben herab. „Die Hotelgäste, welche unsere Fürsorgszimmer bewohnen können, pflegen nicht mit Nihilisten zu verkehren.“

„Na, es wird liberal mit Wasser gekocht,“ lachte Molitor wieder auf. „Ich erzählte erst vorhin Herrn Wilken, wie vor etwa vierzehn Tagen im Kaiserhof auch aus den Fürstenzimmern ein Hochstapler geholt worden ist. Derselbe sitzt jetzt in Nummer Sieder und hat sich als ein gewöhnlicher Schneidergeselle entpuppt.“

„Das kommt bei uns nicht vor,“ meinte der Kellner, der sich durch die ungezwungene Art des Kommissars, dessen amtliche Stellung er natürlich nicht kannte, verletzt fühlte. „Mister Grover ist ein hochfeiner Mann, der sich freilich nicht mit einem Joden einläßt.“ — Die letzten Worte betonte er so nachdrücklich, daß der Kommissar keinen Augenblick im Zweifel sein konnte, wer mit ihnen eigentlich gemeint worden war.

„Und was den Besucher anbetrifft — ich wünschte nur einem Joden, daß er so gentlemanlike ausseht. Ein Herr mit schwarzem Vollbart, Brillantknöpfen in der tabellosen weißen Weste — ein Brillanting am Finger von einem Feuer — himmlisch!“ — Dabei verdrehte der Kellnerjüngling schwärmerisch die Augen.

„Wetten wir, daß ich so gut wie Sie weiß, wie der Herr ausgehelt hat, der zweimal zu Besuch gekommen ist?“ frug er in scherzend klingendem Tone. Die Beiden schauten verblüfft auf das Bild des Bankiers, welches der Kommissar aus seiner Tasche hervorgezogen hatte.

„Ei, Sakrament auch, Herr Kommissar, wie kommen Sie zu dem Bilde?“ — Das ist der Fremde — freilich ist er es!“ — sagte der Portier, aus den Händen des Beamten die Photographie nehmend und aufmerksam betrachtend.

„Ich würde jeden Augenblick darauf schwören. Sehen Sie, sogar die kleine Narbe ist hier auf dem Bilde, die sich links vom Auge bis zur Schläfe zieht. Ich habe sie sehr wohl bei dem Fremden bemerkt.“

„Ja, sicherlich,“ meinte der Kellner plötzlich in geschmeidiger und unterwürfiger klingendem Tone, während er mit einem Male den vom Portier mit „Herr Kommissar“ Ange-redeten respektvoll betrachtete.

Mit einem Ruck stand Reinhold Molitor auf. — „Nun, dann melden Sie mich dem Herrn, oder besser, führen Sie mich sofort zu demselben,“ wendete er sich an den Kellner. „Ich bin der Kriminalkommissar Molitor und habe in amtlicher Eigenschaft mit demselben mich zu unterreden.“

Der Kellner wurde um eine Schattirung bleicher. — „Ja gewiß, recht gern, aber Mister Grover ist ein durchaus anständiger Herr,“ brachte er zögernd hervor. „Es wäre peinlich, wenn in unserem Hotel“ —

„Beruhigen Sie sich,“ schnitt ihm in plötzlich gänzlich verändertem Tone der Kommissar das Wort ab. „Gehen Sie voran und melden Sie mich bei dem Herrn!“

In demselben Augenblick setzte sich im Innern des Hotels eine elektrische Klingel in Bewegung, die etwa zwei Minuten hindurch laut anhaltend klingelte.

„Es ist Zeit zur Table d'hôte“, flüsterte der Kellner und auch der Portier zeigte mit einem Male eine dienliche Miene.

„Bitte, kommen Sie schnell, wenn ich bitten darf, Herr Kommissar, ich muß gleich im Speisesaal zu serviren anfangen“, drängte der Kellner, der es offenbar nicht wagte, das Gerüchen des Kommissars abzuschlagen.

Rasch folgte ihm der Letztere durch die teppichbelegte Vorhalle nach dem Treppenaufgange.

Auf der untersten Treppenstufe trafen sie mit dem Hausknecht zusammen, der eben im Begriffe war, mit einer Anzahl blank gepulter Stiefel die Treppe zu ersteigen.

„Was fällt Ihnen ein, Josef,“ herrschte ihn sofort der Schwarzbebrackte an. „Jetzt, wo ans allen Etagen die Herrschaften herabkommen, sich mit den Stiefeln zu zeigen — das ist unerhört. Scheeren Sie sich zum Teufel!“

Zugleich aber stellte er sich auch schon vor den Hausdiener und begrüßte mit einem tiefen Kompliment einige eben die Treppe herabkommende Hotelgäste, thunlichst bestrebt, die nichts weniger als salonsfähige Erscheinung des Hausdieners mit seinem Rücken zu verdecken. Dabei passirte diesem das Ungeschick, einige der in der Hand gehaltenen Stiefel fallen zu lassen. Geduldig nahm er, als die Fremden vorübergeschritten waren, die Scheltworte des Zimmerkellners entgegen.

Dem Kommissar, der gerade an ihm vorüberstapeln wollte, war ein Lackstiefel auf den Fuß gefallen. Halb unwillig wendete er sich nach dem Diener um, dann aber begnügte er sich damit, den Stiefel beiseite zu schleudern. Dabei kam aber derselbe mit der Sohle nach oben zu liegen. Der Zufall wollte es, daß Molitor nochmals nach ihm sah. In demselben Augenblicke ging ein kurzes, scharfes Zucken durch seine Glieder und klugeschell beugte er sich nach dem Stiefel herab. Sein scharfes Auge hatte ihn auf dem mächtig hohen, breiten Absatz ein messingenes Hufeisen, das herzförmig auslief, erkennen lassen. Bei näherem Zuschauen nahm er, ohne sich um die verwunderten Blicke des Kellners und des Hausdieners zu kümmern, wahr, daß metallene Schraubchen das Hufeisen am Absatz festhielten.

„Sofort wendete er sich an den Hausdiener. — „Wem gehört dieser Stiefel?“ frug er mit vor Erregung heiserer Stimme.

„Lassen Sie sehen,“ stammelte der Hausknecht eingeschüchtert und deutete dann mit der Hand auf die Zahl, welche mit Kreide auf der Sohle vermerkt war. „Nummer einundzwanzig, das ist der feine Herr aus Amerika.“

„Mister Grover“, schaltete der Kellner ein, der ungeduldig von einem Fuße auf den andern trat. „Wenn ich bitten darf, Herr Kommissar, es lautet bereits zum zweiten Mal — ich muß auf meinen Posten in den Speisesaal.“

Statt aller Antwort riß der Kommissar seine Legitimation hervor und zeigte sie dem erschreckt dareinblickenden Hausdiener. — „Ich befehle Ihnen kraft meines Amtes, dieses Stiefelpaar, welches ich hiermit mit Beschlag belege, dem Mister Grover nicht abzuliefern und —“

Er unterbrach sich, denn im selben Augenblicke tauchten die Helmstippen der von dem Kriminalbeamten herbeigeholten Schutzleute auf. — „He, Wiener, Wiener“, rief der Kommissar in gedämpftem Tone.

Eilfertig kam der Gerufene heran und schaute höchlichst überrascht darein, als ihm nun der Kommissar das schnell herausgeholt Stiefelpaar mit der Weisung übergab, dasselbe sorgsam aufzubewahren.

„Wann reinigten Sie diese Schuhe?“ frug er dann den Hausknecht, der bestürzt dareinchaunte.

„Heute Morgen — sie sahen greulich aus“, entgegnete Josef.

„Sie waren beschmutzt?“

„Ja, fürchterlich“, brummte der Hausknecht. „Aber der fremde Herr aus Amerika sah auch heute Nacht ganz eigen-thümlich aus, als er heimkehrte.“

„So, Mister Grover war heute Nacht vom Hotel abwesend?“ frug der Kommissar.

Der Kellner wagte wieder zur Eile zu mahnen, aber nun herrschte ihn der Kommissar ungehalten an. — „Ich befehle Ihnen zu bleiben! Ich betone nochmals, daß ich mich im Dienst befinde.“

Schnell entschlossen befahl er dem Kellner und dem Hausdiener, mit den Schutzleuten, um Ausschau zu vermeiden, noch einmal nach der Portierloge zu kommen.

Der ganze Auftritt hatte sich so schnell abgespielt, daß keiner der die Treppen herabkommenden und nach dem Speisesaal sich begebenden Hotelgäste auf die kleine Männergruppe trotz der blinkenden Schutzmannsuniform sonderlich aufmerkiam geworden war. (F. f.)

— Zur Feier des 60jährigen Bestehens der Stadt Graudenz sind ferner eingegangen: F. Krüger 1,50 Mk., Ungenannt 2 Mk., Scharlok 15 Mk. Weitere Beiträge werden entgegengenommen.

Zuschrift an die Redaktion. Graudenz, 16. Juni 1891.

Eben war ein Bote mit der Beitragsliste für den Verschönerungs-Verein bei mir. Ich freute mich über die große Anzahl der darin aufgeführten Personen, frage den Boten, wie viele es wohl sind. Der sagt: „Es sind über 200, und wir sind vier Boten, von denen jeder so eine Liste hat, aber — sie bezahlen ja nicht alle!“ „D“, sage ich bedauernd, „und es denn viele, die nicht zahlen?“ „Ja“, erwidert er, „wohl die Hälfte.“ — So erkeint ich erst gewelen, so niedergedrückt fühlte ich mich jetzt. Sollte da nicht eine nochmalige öffentliche Aufforderung, eine herzliche dringende Bitte an alle Mitbewohner unserer Stadt am Plage sein, doch diesem Verein beizutreten, mit nur 3 Mk. für's ganze Jahr dazu beizutragen, daß die Anlagen in der Stadt selbst und in ihrer so hübschen Umgebung gepflegt, erhalten, immer mehr verschönt und ausgedehnt werden? Verührt es uns nicht angenehm, wenn Fremde überrascht bewundernd von unserem Schloßberge, unsern hübschen Ausflugsorten sprechen; und, was die Hauptsache ist, haben wir selbst Alle nicht unsere Freude daran? — Die Boten mögen nur noch einmal hingehen, wo sie abgewiesen sind, es wird nicht vergeblich sein.

